

Vorwissenschaftliche Arbeit im Rahmen der Reifeprüfung

Der Menschenhandel als Wirtschaftssektor

Tanja Viktoria Hoffmann

8br 2015/2016

Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Wien 4
Wiedner Gymnasium/Sir Karl Popper Schule
A-1040 Wien, Wiedner Gürtel 68

Betreuungslehrperson: Mag.^a Elisabeth Prügger

Vorgelegt am 12.02.2016

Abstract

Diese vorwissenschaftliche Arbeit behandelt das Thema Menschenhandel aus einer wirtschaftlichen Perspektive. Der Schwerpunkt liegt auf der Ermittlung des Ausmaßes des Menschenhandels im formellen und informellen Sektor. Dabei wird zuerst der Begriff „Menschenhandel“ definiert und die verschiedenen Formen des Menschenhandels beschrieben. Diese Arbeit bezieht sich konkret auf den Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung sowie zur Arbeitsausbeutung. Durch Analyse der Opferzahlen und Gewinnsummen wird festgestellt, dass der Menschenhandel so weit verbreitet ist, dass er als eigener Sektor der Schattenwirtschaft gilt, und zusätzlich wesentliche Bereiche des formellen Sektors einnimmt. Um ein ganzheitliches Verständnis des Menschenhandels zu vermitteln, werden die Vorgehensweisen der Menschenhändler erklärt. Darüber hinaus wird ein Überblick über die verschiedenen Tätertypen geschaffen, es wird zwischen Tätern aus der kriminellen Organisation und den globalen Großkonzernen differenziert. Es wird beschrieben, dass Kapitalismus und Globalisierung in der Verbreitung des Menschenhandels eine große Rolle spielen und unser Wirtschaftssystem stark vom Menschenhandel geprägt ist. Im Zuge der Arbeit wird festgestellt, dass Menschenhandel seine Wurzeln in der profitorientierten Marktwirtschaft und in den kapitalistischen Gesellschaftsnormen trägt. Darauf basierend werden Präventionsmaßnahmen empfohlen, die auf die Verbesserung des Wirtschaftssystems abzielen. Die Informationen werden hauptsächlich aus Literatur und Berichten von Organisationen bezogen, zusätzlich wird ein Interview mit dem Leiter der Zentralstelle für Schlepperkriminalität und Menschenhandel als Quelle verwendet.

Vorwort

Ich wurde bei der Wahl zu diesem Thema von dem Fernsehfilm „Human Trafficking“ von dem Regisseur Christian Duguay angeregt. Dieser porträtiert das Thema Menschenhandel, wie es häufig in den Medien gesehen wird - emotional und aus der Sicht der unschuldigen Mädchen, die von bösen Männern entführt und zur Prostitution gezwungen werden, während im Hintergrund eine patenähnliche Figur die Fäden zieht. Diese Art, die Geschichte der Opfer des Menschenhandels zu erzählen, berührt die Menschen auf emotionaler Ebene und wird daher häufig angewendet. Diese klassische Geschichte, die wir mit Menschenhandel verbinden ist real - aber sie ist nur ein Bruchteil dessen, das am internationalen Markt für Menschen abläuft. Das Problem damit ist, dass so das eigentliche Ausmaß dieser Schattenwirtschaft nicht sichtbar wird. Es nimmt uns die Verantwortung, uns klar zu machen, welche Machenschaften hinter den günstigen Produkten stecken, die wir so gerne kaufen. Indem wir uns als Täter des Menschenhandels einzelne Organisationen oder Personen vorstellen, können wir allein deren moralische Verwerflichkeit die Schuld zuweisen. Dadurch sehen wir Menschenhandel nicht im Kontext unserer Gesellschaft. Darum habe ich in meiner Arbeit den Fokus vor allem auf die wirtschaftliche Perspektive des Menschenhandels gelegt und mich von der emotionalen Ebene distanziert. Für mich lag im Vordergrund, zu beleuchten, wer die Täter sind, wie viel Gewinn sie machen und allen voran welchen Einfluss unser Wirtschaftssystem auf den Menschenhandel hat. Dies lässt sich am besten mit Zahlen und Daten darstellen. Dennoch sollte man im Laufe des Lesens dieser Arbeit nicht vergessen, dass hinter jeder Zahl Schicksale von Menschen stecken, die täglich grausame Dinge erleben müssen.

Wien, 8. Jänner 2016, Tanja Hoffmann

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	6
2. Definition	7
3. Formen des Menschenhandels	8
3.1. Sexuelle Ausbeutung	8
3.2. Arbeiterausbeutung	8
3.3. Kinderhandel	9
3.4. Organhandel	9
4. Betroffene des Menschenhandels in Zahlen	10
5. Vorgehensweise der Menschenhändler	12
6. Hauptträger des Menschenhandels	14
6.1. Die Rolle der organisierten Kriminalität	15
6.2. Globale Großkonzerne	16
7. Gewinn	18
8. Ökonomische Aspekte des Menschenhandels	21
8.1. Einfluss der Globalisierung	21
8.2. Einfluss des Kapitalismus	22

9. Wirtschaftliche und soziale Folgen des Menschenhandels in der Zukunft	23
10. Präventionsmaßnahmen	24
11. Conclusio	25
Bibliografie	27
Literaturverzeichnis	27
Internetverzeichnis	28
Abbildungsverzeichnis	31
Appendix	

1. Einleitung

Der Menschenhandel zählt zu den ältesten Gewerben unserer Zivilisation. Die frühesten Strukturen der Sklaverei lassen sich bis zu den ersten sesshaften Hochkulturen vor 11.000 Jahren zurückdatieren. (vgl. Gerber 2012)

In früheren Zeiten mögen es Sklaven gewesen sein, heute sind es Prostituierte oder Arbeiter in Sweatshops. Mit Menschenhandel wird im 21. Jahrhundert von kriminellen Organisationen ähnlich viel Geld gemacht wie mit Drogengeschäften. Die Relevanz dieses Themas ist unbestreitbar. Der Handel mit Menschen zählt zu einer der schwerwiegendsten Menschenrechtsverletzungen. Hinzu kommt, dass im Zuge dieser Verbrechen noch andere wesentliche Menschenrechte verletzt werden. Die häufigsten und profitabelsten Formen des Menschenhandels beinhalten die sexuelle Ausbeutung der Frauen sowie der Menschenhandel zur Arbeitsausbeutung. Diese Formen des Menschenhandels machen laut UNODC 94% der Fälle aus. (vgl. Act212 2014)

Diese Arbeit behandelt auf Grund dessen vorwiegend jene zwei Formen des Menschenhandels. Jedoch wird anfangs ein Überblick über die wichtigsten Sektoren des Menschenhandels gegeben und die Vorgehensweise der Täter beleuchtet. Des Weiteren wird einleitend ein Eindruck des Ausmaßes an Betroffenen vermittelt, wobei hier konkret auf Daten eingegangen wird, und nicht persönliche Ebenen vertieft werden, um einen ökonomischen Blickwinkel zu zeigen.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit wird auf die wirtschaftlichen Erträge durch Menschenhandel gelegt. Im Speziellen wird erörtert, inwieweit die Marktwirtschaft Anteil an den hohen Betroffenenzahlen hat und wie sie davon profitiert. Um das Ausmaß zu verdeutlichen, werden die Täter und Profiteure des Menschenhandels schematisch aufgelistet und deren Einfluss auf das Weltwirtschaftssystem analysiert. Dabei werden als entscheidende Faktoren für das fortwährende Wachstum dieser Verbrechenstruktur die voranschreitende Globalisierung sowie die kapitalistisch orientierte Marktwirtschaft hervorgehoben und analysiert.

2. Definition Menschenhandel:

die Anwerbung, Beförderung, Verbringung, Beherbergung oder Aufnahme von Personen durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt oder anderen Formen der Nötigung, durch Entführung, Betrug, Täuschung, Missbrauch von Macht oder Ausnutzung besonderer Hilflosigkeit oder durch Gewährung oder Entgegennahme von Zahlungen oder Vorteilen zur Erlangung des Einverständnisses einer Person, die Gewalt über eine andere Person hat, zum Zweck der Ausbeutung. Ausbeutung umfasst mindestens die Ausnutzung der Prostitution anderer oder andere Formen sexueller Ausbeutung, Zwangsarbeit oder Zwangsdienstbarkeit, Sklaverei oder sklavereiähnliche Praktiken, Leibeigenschaft oder die Entnahme von Organen. (Berker 2003, 10)

In Anbetracht der aktuellen politischen Situation im Zuge der Flüchtlingskrise ist es besonders wichtig, den Menschenhandel vom Schlepperwesen zu unterscheiden. Ein Unterschied besteht darin, dass bei Handel mit Menschen die Täter durch die Menschen als „Ware“ in irgendeiner Form Profit machen. Bei Schleppern liegt im Vordergrund, Menschen von A nach B zu bringen, dabei kann nebensächlich Profit gemacht werden, jedoch nicht durch den Verkauf oder der Ausbeutung von Menschen. Der wesentliche Unterschied liegt im Agieren der Täter. Bei Menschenhandel wird meist physische oder psychische Gewalt, Erpressung oder Betrug angewendet, das bedeutet Menschenhandel hat tatsächliche Opfer. Das Schlepperwesen hat meist keine, es sei denn Menschen werden durch schlechte Transportbedingungen oder ähnliches zu Opfern. In einigen Fällen kann jedoch Schlepperkriminalität in weiterer Folge auch zu Menschenhandel führen. (vgl. Tatzgern, Interview, 1)

3. Formen des Menschenhandels:

3.1. Sexuelle Ausbeutung

Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung liegt vor, wenn ein Täter oder eine Täterin die Zwangslage einer Person oder deren Hilflosigkeit, die mit dem Aufenthalt in einem fremden Land verbunden ist, ausnutzt, um diese Person zur Aufnahme oder Fortsetzung der Prostitution oder zu anderen Formen sexueller Ausbeutung zu bringen. Opfer sind nach bisherigen Erkenntnissen weit überwiegend Frauen. (bmfsfj 2014)

Frauen werden häufig mit falschen Versprechungen für eine legale Arbeit im Ausland angeworben und dann in die Prostitution gezwungen. Jedoch sind auch Frauen, die wissen, dass sie für die Prostitution angeworben wurden, Opfer von Menschenhandel, wenn sie von den Tätern beispielsweise durch physische oder durch psychische Gewalt gezwungen werden, die Prostitution gegen ihren Willen weiterhin auszuüben oder Dinge zu tun, für die sie nicht bereit sind, beziehungsweise wenn sie keine Wahl haben, gefährliche Praktiken oder bestimmte Kunden abzulehnen und so die persönliche Freiheit und das sexuelle Selbstbestimmungsrecht massiv eingeschränkt sind.

3.2. Arbeiterausbeutung

Wer eine andere Person unter Ausnutzung einer Zwangslage oder der Hilflosigkeit, die mit ihrem Aufenthalt in einem fremden Land verbunden ist, in Sklaverei, Leibeigenschaft oder Schuldknechtschaft oder zur Aufnahme oder Fortsetzung einer Beschäftigung bei ihm oder einem Dritten zu Arbeitsbedingungen, die in einem auffälligen Missverhältnis zu den Arbeitsbedingungen anderer Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer stehen, welche die gleiche oder eine vergleichbare Tätigkeit ausüben, bringt (bmjv 2014)

Dieser Paragraph aus dem Strafgesetzbuch des Bundesministeriums für Justiz und Verbraucherschutz in Deutschland fasst die Arbeiterausbeutung zusammen. Diese Art von Ausbeutung kann in verschiedensten Formen auftreten. Am häufigsten werden Opfer von Menschenhandel zum Zweck der Arbeiterausbeutung gezwungen, unter gefährlichen Bedingungen in landwirtschaftlichen Unternehmen oder bei Billigproduzenten zu arbeiten. In anderen Fällen werden Menschen an Einzelpersonen oder Haushalte verkauft, um dort unter sklavenähnlichen Bedingungen zu arbeiten und zu leben.

3.3. Kinderhandel

Laut UNICEF werden pro Jahr 1,2 Millionen Kinder Opfer von Kinderhandel. Dabei sollen täglich weltweit mehr als 3.000 Kinder Menschenhändlern zum Opfer fallen. Hauptort des Verbrechens ist Asien - allein dort werden mindestens eine Million Kinder jährlich in die Prostitution gezwungen. Der Treffpunkt für viele Täter ist am häufigsten das Internet, wo mit Bildern gehandelt und getauscht wird. In Westeuropa kennt man vor allem zwei Formen der Opfer im Kinderhandel: Mädchen ab 12 Jahren, die in die Prostitution gezwungen werden, sowie Mädchen und Buben, die für ihre „Besitzer“ betteln und stehlen müssen.

Ein weiterer Faktor im Kinderhandel ist die illegale Adoption: Es werden jährlich bis zu 1.500 Babys und Kinder allein aus Guatemala in die USA und nach Europa verkauft. (vgl. Berker 2003, 11)

3.4. Organhandel

Der Organhandel ist ein hochprofitabler Bereich des internationalen Menschenhandels. Entwicklungs- und Schwellenländer sind von dieser Art des Menschenhandels am stärksten betroffen. Selbstverständlich ist es in der Europäischen Union sowie der USA verboten, Organe für die Transplantation gegen jegliche Form der Bezahlung oder Belohnung anzubieten, dennoch existiert weltweit ein riesiger illegaler Markt. In Indien gibt es Schätzungen, dass in den letzten 25 Jahren mehr als 100.000 illegale Nierenverpflanzungen stattgefunden haben. Die Problematik in diesem Bereich des Menschenhandels liegt jedoch darin, dass es hier praktisch unmöglich ist, geeignete Schätzungen aufzustellen, geschweige dann konkrete Daten zu erheben. Der Organhandel findet sehr stark im Untergrund statt und die Opfer sind häufig gesundheitlich so sehr geschädigt oder bereits tot, dass kaum Zeugen der Verbrechen auffindbar sind. Daher wird Organhandel in dieser Arbeit nicht thematisiert. (vgl. Nowak 2013)

4. Betroffene des Menschenhandels in Zahlen

Die Erhebung von korrekten Daten zu den Opfern erweist sich bei Menschenhandel als sehr komplex. Verlässliche Zahlen sind sehr schwierig aufzufinden oder verlaufen sich nur auf Schätzungen.

Die Zahl der offiziell entdeckten Betroffenen unterscheidet sich enorm von den Schätzungen von Medien und Behörden. Beispielsweise spricht hier der Global Trafficking Report des United Nations Office on Drugs and Crime (UNODC) von 40.000 Opfern (vgl. UNODC 2009), während der EU-Bericht über Opfer in der EU 23.632 Personen als offiziell registrierte Opfer aufzeigt. Diese Daten sind jedoch kritisch zu betrachten und keinesfalls als Bild für das Ausmaß des Menschenhandels. Viele dieser Berichte werden für ihre Aussagekräftigkeit kritisiert, da die Daten meist veraltet sind. Ein weiteres Problem in der Erfassung von offiziell entdeckten Opfern stellt die Gesetzeslage der jeweiligen Länder dar - viele Länder haben konkrete Gesetze zur Kriminalisierung von Handel mit Menschen erst 2008 oder später eingeführt, und die Gesetze und Definitionen von Menschenhandel unterscheiden sich in den Ländern enorm. In vielen afrikanischen Ländern gibt es zum heutigen Zeitpunkt gar keine oder nur sehr spezifischen Gesetzgebungen, so dass eine korrekte Erhebung der Daten äußerst schwierig ist. (vgl. Vogel 2013) Um das wirkliche Ausmaß dieser Verbrechen begreifen zu können, muss man sich also auf Schätzungen verlassen, die die Dunkelziffern miteinbeziehen. So entstehen starke Schwankungen zwischen den Zahlen verschiedener Behörden, ebenso wie in der Berichterstattung der Medien. Dies hat häufig auch einen politischen Aspekt, dabei werden Zahlen in die Höhe getrieben um den propagandistischen Faktor zu verstärken. Ein ebenso verbreitetes Problem bei der Datenerhebung ist die geringe Aussagebereitschaft der Opfer, welche unterschiedliche Gründe von Angst bis Traumatisierung haben kann. (vgl. Herz 2015, 13)

Die *International Labour Organisation (ILO)*, zu deutsch die internationale Arbeitsorganisation, schätzt weltweit 2,4 Millionen Menschen als Opfer von Menschenhandel. Der Großteil der Betroffenen befindet sich laut ILO in der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre. (vgl. bmeia 2015) Zwangsprostitution ist dabei mit 79% die häufigste Form der menschlichen Sklaverei, darauf folgend die Zwangsarbeit mit

18% (mit Schwankungen nach unten). Die restlichen 3% setzen sich aus den anderen Formen zusammen, wobei es sich hierbei nur um eine Schätzung handeln kann, da vor allem in den Bereichen Kinder- und Organhandel viele Ziffern im Dunkeln liegen. (vgl. Cacho 2010, 289) Nach den Untersuchungen der ILO sind Frauen und Kinder die häufigsten Betroffenen des Menschenhandels.

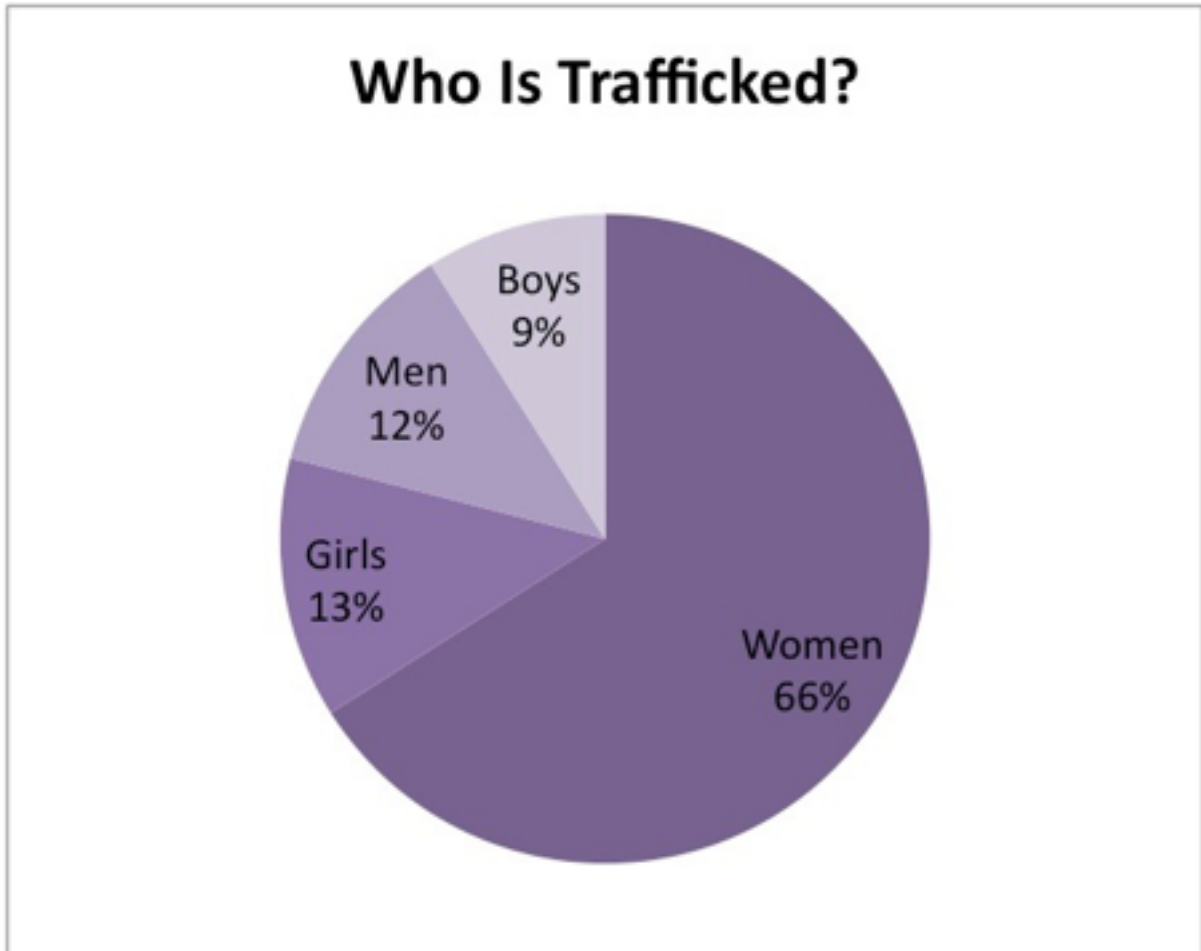


Abb 1: Wer wird gehandelt? (All we want is love 2015)

Die Grafik verdeutlicht die Geschlechterverteilung bei den Opfern des Menschenhandels. Es lässt sich erkennen, dass geschätzte 79% der Opfer weiblich sind und 21% männliche Opfer sind, wobei insgesamt 22% der Opfer Kinder sind.

5. Vorgehensweise der Menschenhändler

Die Basis für Menschenhandel ist grundsätzlich die wirtschaftliche Ungleichheit zwischen wohlhabenden und ärmeren Ländern. Die meisten Opfer stammen aus Entwicklungsländern oder Schwellenländern, in denen hohe Arbeitslosigkeit und Armut herrscht. Frauen sind meist stärker von sozialen und wirtschaftlichen Disparitäten betroffen und werden so die leichtesten Opfer von Menschenhandel. Dies wird häufig durch politische Instabilität, allen voran Konfliktsituationen (Krieg), verstärkt. Die Opfer werden vor allem in westliche Länder (Mittel- und Westeuropa, Nordamerika) durch Händler oder bereits den Käufer gebracht, vordergründig im Bereich der sexuellen Ausbeutung. Opfer des Menschenhandels zum Zweck der Arbeitsausbeutung werden zum Großteil in Entwicklungsländer gebracht oder bleiben dort, um in ausbeuterischen Unternehmen oder Haushalten zu arbeiten.

Im Frauenhandel werden die Opfer meist von Agenturen oder Vermittlern, oftmals in der Rolle eines Bekannten, der vorgibt, ein Freund zu sein, mit Versprechungen von lukrativen Jobs im meist westlichen Ausland angeworben. Kommen sie dort jedoch an, erwarten sie sklavenartige Bedingungen und Zwangsarbeit. Die häufigste Strategie der Menschenhändler ist die des „Schuldeintreibens“, das bedeutet, dass die TäterInnen den Opfern erklären, sie müssen die Reisekosten (Transport, Pässe, Aufenthaltsgenehmigung) nun in Form von Arbeit abarbeiten. Dabei werden oft astronomische Summen genannt, um die Opfer so lange in Gefangenschaft halten zu können, bis diese gefügig gemacht wurden. Die Frauen oder Kinder werden meist unter menschenunwürdigen Bedingungen zur Prostitution gezwungen, wo sie häufig über 10 Freier pro Tag bedienen müssen und zu ungeschützten Geschlechtsverkehr genötigt werden, und dadurch erhöhten Gesundheitsrisiken ausgesetzt sind (die durch die schlechten Bedingungen in Unterkunft und Verköstigung verstärkt werden). Um die Frauen in Gefangenschaft zu halten, wird in den meisten Fällen Gewalt und Isolation angewendet. Weitere Betroffenen werden zur Arbeit in Fabriken, hauptsächlich „Sweatshops“, gezwungen und dort unter mehr als geringem Lohn und ohne jegliche Selbstbestimmung zur Arbeit verpflichtet werden. Andere Opfer werden als Haushaltshilfe oder in der Gastronomie zu ebenso sklavenähnlichen Bedingungen festgehalten. (vgl. Kartusch 2013, 289)

Um die Frauen in ihrem Heimatland dazu zu bringen, auszuwandern, wird oftmals die sogenannten „Loverboy“-Strategie angewendet. Dabei wird den Opfern die „große Liebe“ vorgegaukelt durch einen Täter, der die Frauen dann mit Hilfe von Überzeugungskraft und Versprechungen von einem besseren Leben davon überzeugt, im Ausland zu arbeiten. Kurz vor der Abreise werden die Frauen mit Hilfe von Vergewaltigungen durch Bekannte des „Loverboys“ gefügig gemacht um „ihren Willen zu brechen“. Dann werden sie, im westlichen Land angekommen, verkauft und zur Prostitution oder Zwangsarbeit gezwungen, wobei hier zusätzlich die „Schuldeintreibungsmethode“ (siehe oben) angewandt wird. Gleichzeitig werden Familienmitglieder im Heimatland (oder Kinder, die in der Prostitution entstanden) bedroht. So wird auch garantiert, dass die Opfer nicht die Polizei kontaktieren, aus Angst um das Wohl ihrer Angehörigen. In einigen Fällen wird auch die Kultur oder die Religion der Ausgebeuteten genutzt, um die Opfer zur Kooperation und Arbeit zu zwingen. In Nigeria beispielsweise, werden Frauen durch Rituale im Juju-Kult mit ihrem Glauben an die Täter gebunden. (vgl. Baumgärtner 2014) Der sexuelle Missbrauch ist jedoch nicht nur eine Methode der Zwangsprostitution. Auch in der Arbeiterausbeutung werden Frauen, die beispielsweise als Haushaltshilfe arbeiten, parallel Opfer von sexueller Ausbeutung. (vgl. Dimitrova, 23)

Es ist wichtig, festzustellen, dass nicht alle Opfer der Zwangsprostitution auf gleiche Weise in diese Situation gelangen. Europol differenziert hierbei 3 Kategorien von Frauengruppen: Gruppe 1 hat laut der Organisation den größten prozentuellen Anteil der Opfer. Diese Frauen arbeiten bereits in ihrem Heimatland als Prostituierte, jedoch nicht unter Zwang. Ihnen ist bewusst, dass sie im Ausland in der Prostitution arbeiten werden und sprechen oft selbst die „Schmuggler“ an - die eigentlich keine Schmuggler sind, sondern Menschenhändler. Dies ist den Frauen nicht bewusst, und ihnen wird erst nach ihrer Ankunft in einem westlichen Land, wenn ihre Ausbeutung und Unterdrückung beginnt, klar, dass sie getäuscht wurden. Die zweitgrößte Gruppe ist die der bereits erwähnten Opfer, die mit Versprechungen von Arbeit in die Ausbeutung gelockt wurden. Die kleinste Gruppe beinhaltet jene Opfer, die durch Entführung in das Zielland sowie in die Hände der Menschenhändler gelangen. Manche dieser Frauen arbeiteten bereits vorher in der Sexindustrie, hatten jedoch nicht die Absicht, das Land zu wechseln. Da diese Methode die teuerste und kriminellste ist, wird sie am seltensten angewendet. (vgl. Dimitrova 2013, 22)

6. Hauptträger des Menschenhandels

Die erste Hürde in der Analyse der wirtschaftlichen Relevanz des Menschenhandels stellt die genaue Ermittlung der Verantwortlichen der Ausbeutung von Menschen dar. Dabei ist es wichtig, zu differenzieren, auf welcher Stufe sich die Täter befinden. Die Problematik ist, dass wie bei jeglicher anderen Form des Handels, eine Kette entsteht.

Zunächst gibt es jemanden, der das Opfer mit falschen Versprechen von Arbeit in das kriminelle Netz lockt. Dabei sind häufig auch mehrere Personen beteiligt. Am Beispiel Loverboy-Strategie erklärt: Hier gibt es die Person, in den meisten Fällen männlich, die dem Opfer eine Liebesbeziehung vorspielt. Dabei wird des Öfteren ein zweiter Täter einbezogen, der das weibliche Opfer vergewaltigt, und sie so gefügig macht. Dann gibt es jemanden, der die Person von A nach B bringt, also für den Transport verantwortlich ist, wobei diese Personen nicht immer informiert sind, an welchen Verbrechen sie sich beteiligen. Des Weiteren muss jemand für falsche Papiere sorgen, mit denen man über die Grenzen gelangen kann. Hier sind häufig auf der behördlichen Seite eine oder mehrere Personen beteiligt, die durch Bestechung korrumpiert sind und Opfer illegal über die Grenzen passieren lassen. Diese Personen kümmern sich jedoch selten auch um Aufenthaltsgenehmigungen, da die Opfer besser unter Kontrolle gehalten werden können, wenn sie sich illegal im Land befinden. In vielen Fällen sind Informanten beteiligt, die über Grenzkontrollen, Überwachung und Transitprozeduren Wissen sammeln und dieses gegen Bezahlung an die Täter weitergeben. Nebenbei spielen in manchen Fällen auch Randbeteiligte eine Rolle, die im Zuge des Transportes an Transitpunkten Unterkunftsmöglichkeiten oder eine andere Art der Beihilfe leisten. Nach der Ankunft im Zielland ist die nächste und vermutlich wichtigste Instanz die der ZuhälterInnen oder ArbeitgeberInnen, die die Opfer ausbeuten, zur Prostitution oder Arbeit zwingen und sie in schlechten Lebensbedingungen unterbringen. Wenn es sich bei den ArbeitgeberInnen und ZuhälterInnen nicht um die InvestorInnen für die Beschaffung handelt, ist noch eine Person oder ein Unternehmen involviert, die Geld investieren und einen kleinen bis großen Anteil der Einnahmen durch die Ausbeutung der Menschen beanspruchen. Am Ende der Kette stehen die KonsumentInnen, die im Falle der sexuellen Ausbeutung die „Ware Mensch“ kaufen, oder dessen Dienstleistung in Anspruch

nehmen, beziehungsweise das Produkt, das durch Zwangsarbeit hergestellt wurde, kaufen, wobei in diesem Fall eine weitere Handelskette entsteht, von Anfangskonsument bis Endkonsument. (vgl. Van Liemt 2004, 16)

6.1. Die Rolle der organisierten Kriminalität

Nun stellt sich natürlich die Frage, wer konkret hinter diesen einzelnen Instanzen und der Gesamtorganisation steckt. Die Meinungen scheiden sich darüber, inwieweit internationale kriminelle Organisationen (ugs.: Mafia) im Menschenhandel involviert sind. Es ist jedoch deutlich zu beobachten, dass die Beteiligung ansteigt. Der Leiter der Abteilung der Überwachung der ungarischen Grenzen schreibt über die steigende Beteiligung der organisierten Kriminalität:

In the beginning only a few isolated individuals were involved in human trafficking, but as time passed they started co-operating, and step by step the business developed into an international one. Well-planned routes and well-organised groups have evolved, which are no longer co-ordinated from Hungary. Trafficking can be co-ordinated either from the destination country or from the migrants' country of origin. This is the result of a natural process of development; market demand and necessity have contributed to the development of certain branches of crime (Juhász 2000, 196)

Übersetzung: Anfangs waren nur wenige einzelne Individuen in Menschenhandel involviert, aber im Laufe der Zeit begannen diese zu kooperieren und das Geschäft entwickelte sich Schritt für Schritt in eine internationale. Gut durchgeplante und gut organisierte Gruppen entstanden, die nicht von mehr Ungarn aus koordinierten. Der Handel kann entweder vom Zielland als auch vom Herkunftsland des Migranten koordiniert werden. Dies ist das Ergebnis von einem natürlichen Prozess der Entwicklung; Marktnachfrage und Notwendigkeit trugen zu der Entwicklung bestimmter Sektoren der Kriminalität bei.

Diese Aussage lässt sich gut auf den allgemeinen Stand der Beteiligung übertragen. Die steigende Beteiligung von kriminellen Organisationen wird auch mit der erhöhten Komplexität der Operationen in Verbindung gebracht. Diese haben im illegalen Markt einen Vorteil durch höhere Budgets und somit besseren Technologien und Ressourcen zum Transport. Auf diese Weise lässt sich Menschenhandel „im großen Stil“ betreiben, und so werden die Erträge und Opferzahlen erhöht. (vgl. Van Liemt 2004, 17)

Dennoch ist der Handel mit Menschen noch immer von Kleingruppen dominiert, die ihre Strukturen weiter ausbauen. Ein gutes Netzwerk ist zentral im Menschenhandel, um die Opfer unter Kontrolle zu halten und einen Handelsmarkt zu garantieren. Dabei ist es nicht unbedingt notwendig, hunderte Hintermänner zu haben - viele ZuhälterInnen spielen die Frauen untereinander aus, Opfer bespitzeln Opfer. Diese Kleinstrukturen haben den entscheidenden Vorteil, dass es so wesentlich schwieriger ist, Verantwortliche zu ermitteln. So ist der Fortbestand der Schattenwirtschaft garantiert. (vgl. Baumgärtner 2014)

Die einzelnen Positionen in einer Operation des Menschenhandels wie oben beschrieben werden demnach entweder von unabhängigen Personen, die sich im Zuge der Operation zu Kleingruppen zusammenschließen, belegt, oder im Gesamten von Mitgliedern der kriminellen Organisationen. Es finden wenig Überschneidungen dieser zwei Gruppenarten statt, dies ist zurückzuführen auf eine Konkurrenzlage.

6.2. Globale Großkonzerne

Der Menschenhandel zur Ausbeutung wird vor allem von den Zulieferketten der globalen Großkonzerne dominiert. Mittlerweile ist es in der Textil- sowie Technikindustrie eine Selbstverständlichkeit, dass Formen der Zwangsarbeit und des Menschenhandels bei den Zulieferern vieler Konzerne auftreten. Daher wurde 2012 in den USA der *Supply Chain Transparency Act* eingeführt, der besagt, dass Großkonzerne aus Kalifornien auf ihren Webseiten angeben müssen, ob ihre Zulieferketten Formen des Menschenhandels praktizieren. Dies ist unter anderem auf den Internetseiten von *Nike*, *Ford*, *General Electric*, *Bayer* und *P&G* nachzulesen. Dieses Gesetz bietet dennoch viele Lücken, da den angeführten Informationen oftmals die Verifizierung fehlt. Die bekannteste Firma, in deren Produktionsstätten regelmäßig von Menschenhandel berichtet wurde, ist der Apple-Zulieferer Foxconn. Dieser war bereits mehrmals Mittelpunkt der medialen Berichterstattung auf Grund häufiger Selbstmordvorfälle, die auf die schlechten Arbeitsbedingungen zurückgeführt wurden. (vgl. Dolinsek 2013) Dennoch schreibt Foxconn in seiner Angabe zum *Supply Chain Transparency Act*, dass keine Verletzung der Arbeits- und Menschenrechte stattfindet. (vgl. Foxconn 2012)

Dies sind jedoch nur einzelne Firmen - das Thema Menschenhandel erstreckt sich über mehrere Konzerne in vielen verschiedenen Sektoren. Dabei ist es sehr schwierig, konkrete Daten und Statistiken zu sammeln. Dennoch lässt sich laut der ILO festlegen, welche Sektoren am stärksten vom Menschenhandel betroffen sind, beziehungsweise davon profitieren.

Sektoren, in denen Menschenhandel häufig gemeldet wird:

- Landwirtschaft und Gartenbau
- Bau
- Kleidung und Textilien
- Tourismus
- Gebäude- und Sicherheitsservice
- Nahrungsmittelverarbeitung - und Verpackung

Des Weiteren: Bergbauindustrie, Holzgewinnung und Forstwirtschaft, Haushaltsservice, private Gesundheitsversorgung sowie Reinigungskraft.
(vgl. Hunter 2012, 17)

Der Menschenhandel in Subunternehmen beläuft sich jedoch nicht nur auf die privaten Sektoren - auch Regierungen wurden mit Subunternehmen in Verbindung gebracht, in denen Menschenhandel gemeldet wurde. Ein Beispiel gibt der Irak-Krieg: Während des Krieges wurde bekannt, dass die amerikanische Regierung Subunternehmen beauftragt hatte, billige Arbeitskräfte in den Irak zu schaffen, um dort die militärische Struktur aufzubauen. Diese wurden mit falschen Versprechungen in den Irak gelockt und dort mit Knebelverträgen festgehalten. Der Präsident Barack Obama forderte daraufhin 2012 stärkere Kontrollen der Subunternehmer, die von der amerikanischen Regierung Aufträge bekamen. (vgl. Dolinsek 2013)

Die Schwierigkeit liegt in der Tatsache, dass der Menschenhandel und die Arbeiterausbeutung in den Subunternehmen der Firmen stattfinden. So profitieren die globalen Konzerne finanziell vom Menschenhandel, werden aber rechtlich wenig bis gar nicht verantwortlich gemacht.

7. Gewinn

Laut UNODC machen kriminelle Netzwerke mit der „Ware Mensch“ einen Gewinn von 32 Milliarden Dollar pro Jahr. Das macht die sogenannte moderne Sklaverei zur drittgrößten Schattenwirtschaft weltweit, nach Drogen- und illegalem Waffenhandel. (vgl. Standard 2008a) Jedoch ist es wichtig, hinzuzufügen, dass die Datenerhebung bei Gewinnsummen im illegalen Sektor meist schwierig ist, und hier unterschiedliche Quellen verschiedene Zahlen angeben. Die Summe, die UNODC veröffentlichte, scheint dem Durchschnitt am besten zu entsprechen, da die meisten Organisationen von etwa 30 Milliarden Dollar jährlichem Umsatz sprechen (vgl. Tatzgern, Interview, 2). Diese Zahl soll vor allem verdeutlichen, wie umsatzstark das Geschäft mit der Ware Mensch ist, und somit die Attraktivität für die TäterInnen, aber auch die Relevanz am Weltmarkt, darstellen. Es ist wichtig, dass der Öffentlichkeit klar wird, dass es sich bei Menschenhandel nicht um ein Verbrechen mit geringer Häufigkeit handelt, sondern dies täglich stattfindet.

Wie viel die Händler pro Mensch einnehmen, ist nicht einfach zu ermitteln, da dies von Tätigkeit zu Land zu Händler unterschiedlich ist. Dennoch veröffentlichte die UNODC einen Annäherungswert: die durchschnittliche Einnahme der Händler pro Körper betrage 65000 Dollar, wobei sich dieser Wert auf sexuelle Ausbeutung bezieht. (vgl. Jürigs 2014, 12)

Der entschiedenste Faktor, der bei der Gewinnberechnung einfließt, ist der Verkaufspreis pro Mensch. So traurig diese trockene Formulierung auch klingen mag, so real ist sie: Der amerikanische Journalist E. Benjamin Skinner kauft im Zuge der Recherche für sein Buch einen Menschen. Dafür fliegt er nach Haiti und sucht dort einen Menschenhändler auf - dieser bietet ihm ein Mädchen für 100 US-Dollar - nach kurzer Verhandlung einigen sie sich auf 50 US-Dollar plus Transportkosten. Mehr hat es nicht gebraucht, um ein 12-jähriges Mädchen für Haushalt und Geschlechtsverkehr zu bekommen. Diese Zahlen erscheinen erschreckend gering, und dennoch sind sie real. UNICEF stellte fest, dass ein durchschnittlicher Haushalt in Haiti, der Menschen als Sklaven hält, weniger als 30 US-Dollar im Monat zur Verfügung hat, das entspricht etwa der unteren Mittelschicht in Haiti. (vgl. Skinner 2008, 28)

Dass der Erwerb eines Menschen mit so geringen Kosten verbunden ist, ermöglicht der Verbreitung des Menschenhandels viel Raum. Die Globalisierung trug enorm dazu bei, dass die Kosten für eine versklavte Person immer weiter sanken.

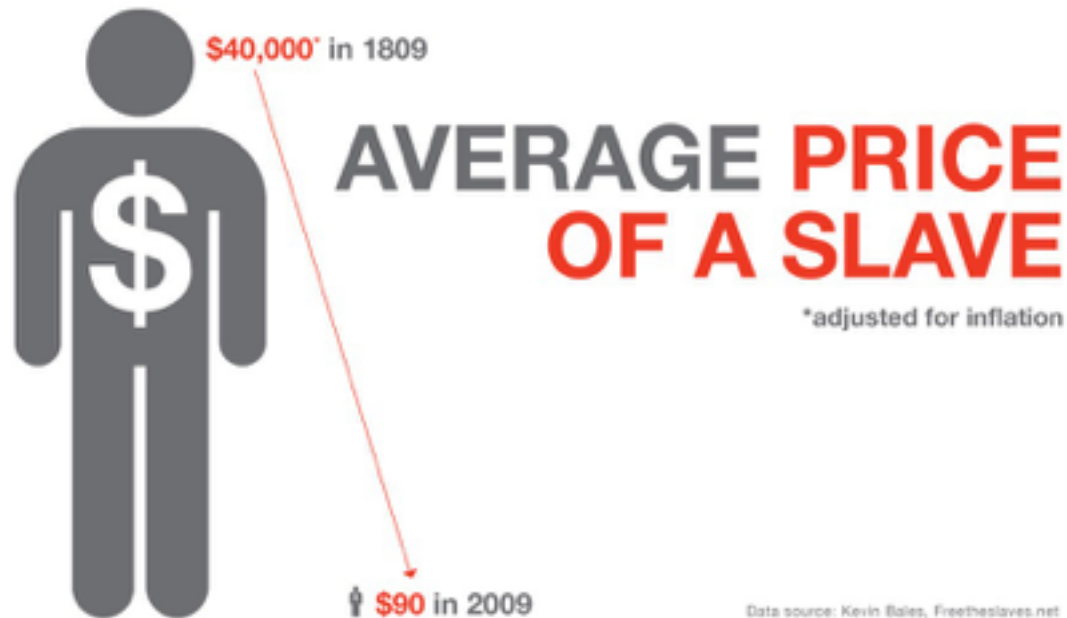


Abb. 2: Durchschnittlicher Preis eines Sklaven von 1809 bis 2009 (Bales 2015)

International gesehen kostet eine versklavte Person durchschnittlich 90 US-Dollar. Dieser Preis fiel enorm in den letzten 200 Jahren, wie die Grafik verdeutlicht. Dieser niedrige Preis garantiert einen einfachen Verkauf für Händler und steigert die Nachfrage der Kunden. Desto mehr der Preis sinkt, desto attraktiver wird der Menschenhandel für die Täter und Kunden. Vor allem der Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung gewinnt immer mehr an Beliebtheit.

Die ILO stellte in einem Report fest, dass zwei Drittel des Profits durch Menschenhandel in der Prostitution gemacht werden. Diese Summen fließen vor allem an Drahtzieher von Operationen der kriminellen Organisationen, sowie in kleineren Strukturen an die Arbeitgeber (ZuhälterInnen). (vgl. ILO 2014, 3)



Source: ILO

Abb. 3: Jährlicher Profit pro Sektor der Ausbeutung (v. l. n. r.: Sexuelle Ausbeutung, Arbeiterausbeutung, Landwirtschaft, Hausarbeit) (ILO 2014)

Die Grafik zum Report der ILO stellt dar, dass auch beim jährlichen Profit pro Opfer die sexuelle Ausbeutung dominiert. An zweiter Stelle steht die Arbeiterausbeutung (hier aufgeteilt in drei verschiedene Sektoren), deren Profiteinnahme vergleichsweise niedriger ist, aber dennoch große Summen einnimmt. Der Menschenhandel zum Zweck der Arbeiterausbeutung bietet vor allem für große Konzerne die Möglichkeit, enorme Einsparungen bei seinen Zulieferern zu erzielen. Dank der schlechten Arbeitsbedingungen, in denen Menschen Leibeigene der Firmen sind, als die sie keinen oder nur einen geringen Lohn erhalten, produzieren diese Subunternehmen enorm günstig und dank unmenschlichen Arbeitsstunden schneller als Konkurrenzfirmen, die ihre Arbeiter nicht ausbeuten. Dadurch bleibt den Konkurrenzfirmen keine andere Möglichkeit, als ebenfalls diese menschenrechtsverletzenden Praktiken einzuführen. So entsteht ein Kreislauf, der den Menschenhandel immer weiter fördert. Somit ist Menschenhandel zum Zweck der Arbeiterausbeutung zwar weniger lukrativ als bei Zwangsprostitution, kann aber mehr Einfluss auf den Markt und die regionale wie internationale Wirtschaft nehmen.

8. Ökonomische Aspekte des Menschenhandels

Nach der Analyse der Gewinnflüsse stellt sich die Frage, welche Rolle der Menschenhandel, im Speziellen die zwei häufigsten und profitabelsten Formen, am internationalen Weltmarkt spielt. Die Praktiken des Menschenhandels zum Zweck finanzieller Ausbeutung in jeglicher Form nehmen einen großen Teil des informellen Sektors, meist in Form von Zwangsprostitution, aber auch des formellen Sektors in verschiedenen Industrien in Form von Zwangsarbeit, ein. Man kann somit den Menschenhandel als eigenen Wirtschaftssektor in der Schattenwirtschaft betrachten, in dem durch kriminelle Organisationen ein Weltmarkt mit der Ware Mensch geschaffen wird, aber auch als Grundgerüst unseres Wirtschaftssystems, da der Handel mit Menschen sowie deren Ausbeutung so zahlreich in den unterschiedlichsten Sektoren vertreten ist. Aus menschlicher, aber auch wissenschaftlicher Sicht, muss man nun hinterfragen, wie es dazu kam, dass sich diese Verbrechensform so enorm etablierte, und des Weiteren, warum dies in der heutigen Wirtschaft und Gesellschaft möglich, beziehungsweise notwendig ist.

8.1. Einfluss der Globalisierung

Die Globalisierung ist eines der wichtigsten Elemente, die zum derzeitigen Ausmaß des Menschenhandels führen. Auf der einen Seite liefert sie die völlige Vernetzung durch technologische Fortschritte aber auch durch geringen Grenzkontrollen eine Grundlage zum Ausbau der Menschenhändlernetze. Es war noch nie so einfach und billig, eine Person von einem Land ins andere zu befördern. Wirtschaftliche Strukturen, die besseren Handelsbedingungen zwischen den Ländern dienen sollen, öffnen auch Kriminellen die Türen.

Die andere Seite der Globalisierung ist der verstärkte Kostendruck, der Menschen dazu bringt, sich moralisch berechtigt dazu zu fühlen, andere auszubeuten, um Kosten zu sparen und mehr Profit zu garantieren. Dabei wird durch das Konkurrenzdenken, von dem die Marktwirtschaft enorm geprägt wird, und das durch die Globalisierung immer mehr ausgeweitet wurde, der Menschenhandel und die Ausbeutung dessen Opfer immer notwendiger, um die Kosten niedrig zu halten, sodass diese der Nachfrage am internationalen Markt entsprechen. Diese

Problematik ist vor allem für den Menschenhandel zum Zweck der Arbeiterausbeutung relevant. Des Weiteren trägt die Globalisierung zur sexuellen Ausbeutung der Frau bei - das westliche Bild der Frau, dass durch Internationalisierung in viele Teile der Welt importiert wurde, macht eine Gesellschaft für sexuelle Ausbeutung anfällig. Wenn Werbung und Medien Frauen auf ihre Körper reduzieren und sie wie Ware präsentieren, deutet dies auf eine tiefe Verankerung der Problematik in der Gesellschaft hin, die dadurch noch mehr gefördert wird. Hinzu kommt noch, dass Opfer von Menschenhandel häufig aus Entwicklungsländern stammen, in denen die Geschlechterungleichheit besonders verstärkt auftritt. Dies führt dazu, dass die Mehrheit der Opfer im Menschenhandel weiblich ist. Die Übersexualisierung von Kindern durch Medien und Werbung ebnet bewiesenermaßen den Weg für Kinderhandel. Ebenso kann die soziale Ungleichheit, die zwischen Herkunftsländern der Opfer und Zielländern der Händler herrscht, zur Verschlechterung der Lage beitragen. Die Opfer vergleichen ihre Lage in ihrem Herkunftsland mit der ihrer Ausbeutung, und sehen darin das kleinere Übel - obwohl die schlechten Arbeitsbedingungen und die Ausbeutung aus westlicher Sicht als Verletzung der Menschenrechte gelten und somit nicht akzeptabel sind. So kann die Globalisierung geographische, jedoch nicht kulturelle und gesellschaftliche Hürden überwinden. (vgl. Standard 2008a)

8.2. Einfluss des Kapitalismus

Unser Wirtschaftssystem gilt als Nährboden für kriminelle Verbrecherstrukturen, deren vorrangiges Ziel Profit ist. Die reine Profitorientierung, die in der neuen Marktwirtschaft der westlichen Welt herrscht, eliminiert moralische Bedenken. Dabei tragen sowohl KonsumentInnen, als auch Händler die Verantwortung. So lange die Nachfrage nach Produkten besteht, deren Kosten nicht durch faire Arbeitsbedingungen entstehen können, wird es kriminelle Strukturen wie Menschenhandel geben. Viele Bereiche der heutigen Wirtschaft sind auf den Ausbeutungen der ArbeiterInnen aufgebaut, sonst wäre es gar nicht möglich, dass diese in dem vorhandenen Ausmaß existieren. Wenn jeder Produzent möglichst viele billige ArbeitnehmerInnen, unabhängig vom menschlichen Preis, möchte, fördert dies natürlich auch die Nachfrage nach diesen - und der Menschenhandel boomt. Es ist jedoch hinzuzufügen, dass die Wirtschaft nicht nur Einfluss auf den Menschenhandel hat, sondern dass der Menschenhandel auch Einfluss auf die Wirtschaft nimmt.

Wenn die durch den Menschenhandel geförderten Konkurrenzstrukturen alle Firmen zu billigen Arbeitskräften zwingen, beeinflusst dies auch die Herstellung eines Produktes, so wie dessen Preis und Nachfrage, womit wiederum der ganze Markt beeinflusst wird. (vgl. Tatzgern, Interview, 3)

9. Wirtschaftliche und soziale Folgen des Menschenhandels in der Zukunft

Es lässt sich prognostizieren, dass der Menschenhandel immer weiter zunehmen wird. Dies ist einfach zu erklären, da Menschenhandel in der heutigen Form ein Produkt des Kapitalismus ist, und der Kapitalismus voraussichtlich noch für längere Zeit den Weltmarkt dominieren wird, wird auch der Handel mit Menschen und die daraus resultierende Ausbeutung nicht abnehmen. Wirtschaftlich wird dies zu weiteren Lohn-Dumpings führen, da Menschenhandel den Arbeitsmarkt mit „ArbeitnehmerInnen“ infiltriert, die dazu gezwungen sind, zu extrem niedrigen Löhnen zu arbeiten. So werden Arbeitsbedingungen allgemein verschlechtert, vor allem für Mitarbeiter von Unternehmen in Entwicklungsländern, in denen die Konkurrenzfirmen Menschenhandel betreiben. So werden auch die Preise der Produkte dieser Firmen, allen voran in der Textil- und Technikindustrie, niedrig gehalten, was wiederum den Weltmarkt prägen wird und auch andere Industrien dazu beeinflussen kann, unter schlechteren Bedingungen zu produzieren. (vgl. Standard 2008b)

Die sozialen Folgen des Menschenhandels zeichnen sich als am verheerendsten für die unteren Bevölkerungsschichten ab. Solange die obere Bevölkerungsschicht billig konsumieren will, sei es nun Produkte, Haushaltshelfen, oder Prostituierte, müssen die untere Bevölkerungsschicht, beziehungsweise global gesehen die Entwicklungsländer, unter dem Profitfokus leiden. Auf Grund dessen wird es für wohlhabende Länder sogar notwendig sein, dass Strukturen wie Menschenhandel und Zwangsarbeit florieren, um die niedrigen Preise zu erhalten. Dies kann zu einer Art Zwei-Klassen-Gesellschaft führen, ähnlich wie in Brasilien oder Südafrika, wo ein geringer Bruchteil den Großteil der Bevölkerung arm hält, damit der Reichtum erhalten bleibt. Diese soziale Ungleichheit führt in allen Bereichen der Gesellschaft zu Problemen, die wiederum Menschenhandel fördern: Arbeitslosigkeit, objektivierendes Frauenbild, Armut. So entsteht ein Kreislauf, der nur durch eine Änderung im System verhindert werden kann. (vgl. Tatzgern, Interview, 5)

10. Präventionsmaßnahmen

In der Prävention wird von behördlicher Seite vor allem Sensibilisierungsarbeit eingesetzt, oft in internationaler Zusammenarbeit. Der wichtigste Teil der Arbeit zielt darauf ab, die Situation in den Herkunftsländern der Opfer zu verbessern. Dies kann auf verschiedenste Weisen geschehen. Einerseits kann vor Ort für Aufklärung gesorgt werden, besonders unter Risikogruppen. Andererseits können Staaten auch finanzielle Hilfestellung bieten, um Risikofaktoren für Opfer bereits im Vorfeld zu verringern, allen voran Problemfelder wie Arbeitslosigkeit und Armut. Dabei sollte ein besonderer Fokus auf die Prostitution sowie Arbeiter in „Sweatshops“ gelegt werden.

Juristisch gesehen ist in jedem Fall eine Verbesserung des Arbeitsrechts sinnvoll, vor allem in Ländern, in denen dieses weniger strikt ausgelegt ist. Für den Menschenhandel zum Zweck der Arbeitsausbeutung sind hier vor allem Subunternehmen von Großfirmen verantwortlich. Um Menschenhandel noch weiter zu unterbinden, ist es unbedingt notwendig, dass die Gesetze für Zulieferanten auch im Land des Mutterkonzernes angepasst werden. Besonders Konsumenten der Produkte, die in Subunternehmen mit Verdacht auf Menschenhandel produziert werden, dürfen ihre Verantwortung nicht ignorieren. Dank dem *Supply Chain Transparency Act* ist es zumindest ansatzweise möglich, sich über die Firmen zu informieren. So können KonsumentInnen die Wahl treffen, welche Praktik sie mit ihrem Kauf unterstützen. Dafür ist es jedoch notwendig, dass auch in westlichen Ländern für ausreichend Aufklärung gesorgt wird, im Idealfall durch staatlich unterstützte Organisationen. In diesen Ländern sollten ebenso die Großkonzerne zur Verantwortung gezogen werden.

Im Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung ist juristisch ebenfalls die Verbesserung des Arbeitsrechts sinnvoll. Zusätzlich ist es notwendig, dass Gesetze gegen Schmuggeln ausgearbeitet werden. Wichtig ist auch die landesbezogene Gesetzeslage zur Prostitution - wenn diese kriminalisiert wird, erschwert das Opfern, ihrer Lage zu entfliehen. Ein weiterer zentraler Punkt zur Bekämpfung des Menschenhandels ist die behördliche Kommunikation. Hierbei sind vor allem exekutive Stellen relevant. Diese sollten speziell auf die Thematik Menschenhandel geschult werden und Spezialeinheiten einrichten. (vgl. gewaltinfo 2013)

11. Conclusio

Der Menschenhandel ist im 21. Jahrhundert von größerem Ausmaß denn je. Der Markt wird vor allem vom Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und zum Zweck der Arbeiterausbeutung dominiert. Die sexuelle Ausbeutung macht das Hauptmotiv der TäterInnen aus. Auf Grund dessen sind die meisten Opfer von Menschenhandel weiblich. Der Menschenhandel beherrscht sowohl den formellen als auch informellen Sektor. Er ist der drittgrößte Sektor der Schattenwirtschaft und macht jährlich mehr als 30 Milliarden Euro Gewinn. Die Händler lassen sich in Großgruppen aus kriminellen Organisationen und Kleingruppen unabhängiger Personen aufteilen. Zusätzlich tragen jene Großkonzerne die Schuld, die Menschenhandel und Arbeiterausbeutung in den Unternehmen ihrer Zulieferer zulassen. Dafür sollten die Staaten sowohl der Subunternehmen, also auch der Mutterkonzerne, zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie lockere Gesetze im Arbeits- und Prostitutionsrecht ermöglichen. Ebenso müssen die Staaten an den Grenzen härter in den Schmuggel eingreifen. Als letzte Schuldinstanz können die KonsumentInnen gesehen werden, wenn sie Dienstleistungen von ausgebeuteten Menschen in Anspruch nehmen oder Produkte kaufen, die unter Menschenhandel hergestellt wurden, auch wenn dies durch eine Zulieferfirma des Produzenten geschieht.

Der Menschenhandel kann enormen Einfluss auf die Wirtschaft nehmen, indem er den Arbeitsmarkt mit ArbeitnehmerInnen überflutet, die dazu gezwungen sind, in ausbeuterischen Verhältnissen und zu äußerst geringen Löhnen zu arbeiten. Dies nimmt im weiteren Sinne Einfluss auf die Preise von Produkten und führt zu Preisdumping. Der Menschenhandel beeinflusst jedoch nicht nur das Marktwirtschaftssystem, er ist auch dessen Produkt. Die Globalisierung und der Kapitalismus führen durch den Profitfokus zu geringen moralischen Werten und verursachen eine Notwendigkeit an unmenschlich billigen Arbeitskräften. Ergänzend fördert das Bild der Frau eine Objektifizierung der weiblichen Sexualität, die zur Frau als sexuelle Ware führt.

Das große Ausmaß des Menschenhandels kann in weiterer Folge zu einer hohen sozialen Ungleichheit und einer Zwei-Klassen-Gesellschaft führen, die Problemfelder

wie Arbeitslosigkeit und Armut verstärkt. Dem kann und muss man mit gezielten Maßnahmen entgegenwirken. Präventiv ist vor allem Sensibilisierung der behördlichen Stellen und der Risikogruppen sinnvoll. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Aufklärung der Öffentlichkeit. Die KonsumentInnen sollten sich darüber im Klaren sein, welche Praktiken sie mit ihrem Kauf unterstützen. Den Menschen muss klar werden, welcher Preis Profitgier im Kapitalismus hat und dass unsere Gesellschaft diesen nicht länger zahlen kann.

Bibliografie

Literaturverzeichnis

Berker, Claudia und Hans Martin Grosse-Oetringhaus. (Hrsg.) 2003. *Getäuscht Verkauft Missbraucht. Reportagen und Hintergründe zum weltweiten Kinderhandel.* Zürich: Rotpunktverlag.

Cacho, Lydia. 2010. *Sklaverei. Im Inneren des Milliardengeschäfts Menschenhandel.* Frankfurt am Main: S. Fischer.

Jürgs, Michael. 2014. *Sklavenmarkt Europa. Das Milliardengeschäft mit der Ware Mensch.* München: C. Bertelsmann Verlag.

Juhász, Judit. 2000. *Migrant trafficking and human smuggling in Hungary.* Geneva: IOM.

Skinner, E. Benjamin. 2008. *Menschenhandel. Sklaverei im 21. Jahrhundert.* Köln: Bastei Lübbe.

Internetverzeichnis

Act212. 2014. „Menschenhandel“. Aufgerufen am 10. Februar 2016.

<https://www.act212.ch/menschenhandel/>

Baumgärnter, Maik und Lisa Bjurwald. 2014. „Menschenhandel in Europa: Die missbrauchte Sehnsucht“. Aufgerufen am 10. Februar 2016.

<http://www.spiegel.de/panorama/justiz/wie-menschenhaendler-frauen-aus-nigeria-missbrauchen-a-952979.html>

bmeia. 2015. „Kampf gegen Menschenhandel“. Aufgerufen am 10. Februar 2016.

http://www.bka.de/nn_193902/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikation_sreihen/01PolizeiUndForschung/1_31_StraftatbestandMenschenhandel,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/1_31_StraftatbestandMenschenhandel.pdf

bmfsfj. 2014. „Frauenhandel: Sexuelle Ausbeutung und Prostitution“. Aufgerufen 10. Februar 2016. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/gleichstellung,did=97966.html>

bmjv. 2014. „Strafgesetzbuch (StGB). § 233 Menschenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft.“ Aufgerufen am 10. Februar 2016. http://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_233.html

Dimitrova, Anita. 2013. „Die Politik der Bekämpfung des Menschenhandels in Bulgarien: Herausforderungen und Lösungen“. Aufgerufen am 26. Februar 2016.

http://othes.univie.ac.at/26576/1/2013-02-05_0247415.pdf

Dolinsek, Sonja. 2013. „Bordell Deutschland - Journalismus auf Lücke“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://menschenhandelheute.net/2013/05/28/bordell-deutschland-journalismus-auf-luecke/>

Foxconn. 2012. „Foxconn Statement on Human Trafficking“. Aufgerufen am 10. Februar 2016.

<https://www.google.at/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=4&cad=rja&uact=8&ved=0ahUKEwjm3ZGViO7KAhWHiRoKHYGDBBUQFgg7MAM&url=https%3A%2>

[F%2Fhumantraffickingwatch.wordpress.com%2Ftag%2Ffoxconn%2F&usg=AFQjCNHyVd_upvsi2IVWxhXi46mJVDkv2w&sig2=cW7A04utmr6gxnmuWe3ZnQ](https://www.humantraffickingwatch.wordpress.com/?tag=foxconn&usg=AFQjCNHyVd_upvsi2IVWxhXi46mJVDkv2w&sig2=cW7A04utmr6gxnmuWe3ZnQ)

Gewaltinfo. 2013. „Maßnahmen gegen Menschenhandel“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. http://www.gewaltinfo.at/themen/2013_10/massnahmen.php

Greber, Wolfgang. 2012. „Eine kurze Geschichte der Sklaverei“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://diepresse.com/home/panorama/welt/1293278/Eine-kurze-Geschichte-der-Sklaverei>

Herz, Annette und Eric Minthe. 2005. „Straftatbestand Menschenhandel. Verfahrenszahlen und Determinanten der Strafverfolgung.“ http://www.bka.de/nn_193902/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/Publikation_sreihen/01PolizeiUndForschung/1_31_StraftatbestandMenschenhandel,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/1_31_StraftatbestandMenschenhandel.pdf

Hunter, Philip und Quinn Kepes. 2012. „Human Trafficking & Global Supply Chains: A Background Paper“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://www.ohchr.org/Documents/Issues/Trafficking/Consultation/2012/BackgroundPaper.pdf>

ILO. 2014. „Profits and Poverty: The Economics of Forced Labour.“ Aufgerufen am 10. Februar 2016. http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS_243201/lang--en/index.htm

Kartusch, Angelika. 2003. „Menschenhandel - Eine menschenrechtliche Herausforderung für die OSZE“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. <https://ifsh.de/file-CORE/documents/jahrbuch/02/Kartusch.pdf>

Nowak, Jürgen. 2013. „Auch Organhandel ist Menschenhandel“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://www.fight-human-trafficking.org/personen/auch-organhandel-ist-menschenhandel/>

Standard. 2008a. „Globalisierung verstärkt den Menschenhandel.“ Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://derstandard.at/1203066942524/Globalisierung-verstaerkt-Menschenhandel>

Standard. 2008b. „Menschenhandel - Sklaverei im Zeichen der Globalisierung.“ Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://derstandard.at/3216584/Menschenhandel---Sklaverei-im-Zeichen-der-Globalisierung>

UNODC. 2009. „Global Report on Trafficking in Persons“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. http://www.unodc.org/documents/Global_Report_on_TIP.pdf

Van Liemt, Gijsbert. 2004. „Human Trafficking in Europe: An Economic Perspective“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. http://digitalcommons.ilr.cornell.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1008&context=forced_labor

Vogel, Dita. 2013. „Menschenhandel: Die Spitze der Eisscholle.“ Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://menschenhandelheute.net/2013/11/12/menschenhandel-die-spitze-der-eisscholle/>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1.: All we want is Love. 2015. „Who is Trafficked?“ Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://www.allwewantislove.org/blog/>

Abb. 2: Bales, Kevin. 2015. „Average Price of a Slave“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. <http://dontsellbodies.org>

Abb. 3: ILO. 2014. „Annual profits per victim per sector of exploitation“. Aufgerufen am 10. Februar 2016. http://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS_243201/lang--en/index.htm

Appendix

Interview mit Oberst Gerald Tatzgern, Leiter der Zentralstelle für Bekämpfung der Schlepperkriminalität und Menschenhandel des Bundeskriminalamts im Bundesministerium für Inneres, am 30. Juli 2015

Tanja Hoffmann: Sie sind der Leiter der Zentralstelle für Bekämpfung der Schlepperkriminalität und des Menschenhandels. Sind diese beiden Dinge zu differenzieren, und wenn ja, wie?

Tatzgern: Ja, Schlepperwesen und Menschenhandel sind sehr deutlich zu unterscheiden. Der wesentliche Unterschied besteht darin, dass bei Menschenhandel die Täter durch die Menschen Geld verdienen. Bei Schleppern liegt im Vordergrund, Menschen von A nach B zu bringen. Das heißt in der Realität zum Beispiel ein Mensch möchte illegal über eine Grenze und gibt einem Schlepper 10.000€ für Reisekosten, etc., dafür bringt der Schlepper ihn über die Grenze und verdient nebenbei etwas. Der Unterschied liegt also im Agieren der Täter, das bedeutet Menschenhandel hat Opfer, Schlepperwesen meist keine, es sei denn sie werden in schlechten Transportbedingungen oder ähnliches zu Opfern. Dabei gelten sie jedoch eigentlich als Mittäter, wobei man in Österreich dafür gesetzlich nicht belangt werden kann, aber beispielsweise in anderen Ländern schon. Einzig bei nigerianischen Frauen geht oft beides ineinander über, dh. sie wurden von Schlepperbanden nach Europa gebracht und dort dann an Menschenhändler verkauft. Dabei wird das Schuld-Prinzip angewendet, dh. sie müssen „Schulden“ abarbeiten, also sie haben 10.000€ gezahlt, und der Menschenhändler behauptet er hätte 50.000€ für Papiere, etc. ausgeben müssen, und diese müssen die Frauen nun in Form von Prostitution abarbeiten. Das bedeutet sie werden eigentlich als Sklaven von den Schlepperbanden verkauft, auch wenn die Täter andere sind als im reinen Menschenhandel.

T: Menschenhandel ist grundsätzlich ein sehr wichtiges Thema. Wie würden sie die Tragweite des Themas einschätzen, bzw. wie groß ist die Problematik?

Das ist richtig, der Menschenhandel ist ein sehr großes Thema. Vielen Leuten ist

dies oft jedoch nicht bewusst, da es häufig nicht so sichtbar ist.

Man muss sich vorstellen, die erste Konferenz in Wien gegen Mädchenhandel fand 1904 statt. Danach wurde das erste Abkommen bereits in Paris unterzeichnet im Kampf gegen Mädchenhandel. Damals wurden mit Mädchenhandel junge Mägde zur Hausarbeit gezwungen und im Zuge dessen auch sexuell ausgebeutet. Diese Mägde wohnten in schlechtesten Bedingungen und wurden wie Sklaven gehalten. Man sieht also deutliche Parallelen zu den heutigen Formen des Menschenhandels. Seit 111 Jahren also wird schon gegen den Menschenhandel vorgegangen, und trotzdem ist er noch lange nicht beendet. Heute zeigt er sich vielleicht in neuen Facetten, wie hier in Österreich auch durch Bettelei oder erzwungene Straftaten.

Ein Problem der Sichtbarkeit ist häufig auch, dass sich die Opfer nicht als Opfer sehen, sie vergleichen die Bedingungen ihres Herkunftslands mit denen bei uns, dh. zum Beispiel „Zuhause werde ich 10-mal am Tag geschlagen, hier nur 5-mal, also bleibe ich hier.“ Dabei geht dies gegen jede Prinzipien der EU, so hinkt der Vergleich. Eine weitere Problematik stellt die billige Herstellung von Produkten in der Wirtschaft dar. Ich will jetzt keine Namen nennen, aber wenn ein T-Shirt um 3€, Schuhe um 5€ oder eine Tasche um 5,90€ zu kaufen ist, dann kann nur irgendjemand für seine Arbeit nicht entlohnt werden. Die Leute interessieren sich nicht dafür, dass für ihr T-Shirt irgendwo 5 Kinder sterben mussten oder 8 Leute vergiftet wurden, solange es im Trend ist, günstig einzukaufen.

TH: Wenn der Menschenhandel so groß ist, haben sie dann auch Daten diesbezüglich? Es ist ja auch recht schwer Daten zu erheben, wenn sich eben Opfer nicht als Opfer sehen.

T: Nun, wir wissen, dass der Menschenhandel nach Drogen- und Waffenhandel der einkommensstärkste illegale Handel ist, und die meisten großen Organisationen sprechen von circa 30 Milliarden € jährlicher Umsatz. Ich finde es jedoch gar nicht so wichtig, ob es 25 Milliarden oder 40 Milliarden € sind, die Zahl steht einfach für so eine riesige Summe, dass den Menschen bewusst wird, wie groß dieses Thema ist. Für uns geht es auch vor allem darum, einzelnen Personen zu helfen und vor allem den Menschenhandel zu bekämpfen.

TH: Wenn der Menschenhandel nun so einkommensstark ist, nimmt er dann Ihrer

Meinung nach auch Einfluss auf die Wirtschaft bzw., wie weit betrifft er die Wirtschaft? Arbeiten Sie persönlich auch manchmal mit der Wirtschaftskammer oder Ähnlichem zusammen?

T: Ja, ich arbeite tatsächlich häufig im wirtschaftlichen Bereich, zum Beispiel um Außenhandelsdelegierte auf das Thema zu sensibilisieren, es herrscht auch enge Zusammenarbeit mit der Finanzbehörde, wenn zum Beispiel eine österreichische Baufirma nur thailändische Angestellte hat, dann führen wir oft Untersuchungen durch. Daher denke ich auch dass der Menschenhandel einen sehr starken Einfluss auf die Wirtschaft hat. Vor allem im Zusammenhang mit der EU, wo es ja nicht illegal ist über Grenzen zu gehen. Wenn ein Arbeiter in Rumänien oder Bulgarien durchschnittlich 150-200€ monatlich verdient, dann wird er in Österreich gern für 300€ arbeiten, dabei liegt dies ja weit unter unserem Mindestlohn von 1000€! Dies hat natürlich Folgen für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt. Viele Bereiche der Wirtschaft sind aufgebaut auf den Ausbeutungen der Arbeiter. Die Autobranche und die Elektronenwarenherstellung, also unsere ganzen Smartphones und ähnliches, sind voller versteckter Ausbeutung als Resultat von Menschenhandel. Wenn ich so ein iPhone um 600€ kaufe, das in der Herstellung aber nur 80€ kostet, dann muss ja irgendwer viel Geld damit verdienen, während aber die Arbeiter ausgebeutet werden. Wenn alle möglichst billige Arbeiter wollen, beeinflusst das natürlich Herstellung, Preis und Nachfrage und somit auch die Wirtschaft.

TH: Sie haben bereits Bulgarien und Rumänien erwähnt - in diesen Ländern ist ja häufig kriminelle Organisation hinter dem Menschenhandel. Wie weit ist die Mafia involviert, haben sie auch in Ihrer Arbeit damit zu tun?

T: Man muss hier jetzt sagen, dieser Begriff Mafia wird so pauschal daher gesagt und bezieht sich ja eigentlich nur auf eine Region im Süden von Italien, aber wenn man jetzt damit allgemein kriminelle Netze und kriminelle Organisation meint, kann man schon davon sprechen. Dabei handelt es sich oft jedoch um einzelne Gruppierungen, die natürlich Geld machen wollen, und so nach der Zeit ein lukratives Netz mit Menschenhandel aufbauen. Die sind dann auch klar strukturiert. Sie haben vielleicht nicht unbedingt einen „Oberboss“, brauchen aber auch Verbindungen und können so als kriminelle Organisationen gesehen werden. Diese schicken dann auch Bettler

und Kinder die gezwungen werden, Straftaten zu begehen, nach Österreich. Das sehen wir im Alltag häufig.

TH: Was sind so die Aufgaben der Zentralstelle bzw. von Ihnen persönlich? Welche Präventionsmaßnahmen führen Sie durch und wie kämpfen Sie gegen den Menschenhandel an?

T: Präventiv versuchen wir in erster Linie Information zu verbreiten, mit Bildung gegen den Menschenhandel anzukämpfen, wir arbeiten mit den Medien zusammen, wir haben auch eine Hotline, die ich persönlich betreue, man kann auch anonym Tipps per Mail abgeben. Dann ist hier bei uns die Leitstelle für jegliche polizeiliche Bekämpfung des Menschenhandels, dh. wir sind quasi in Österreich Europol, Interpol und bilaterale Stelle zugleich, dh. wir arbeiten mit der EU zusammen, aber auch international, häufig auch mit Organisationen aus der USA. Gleichzeitig fungieren wir auch als Polizeistelle für den Menschenhandel, dh. wir führen auch Verhaftungen durch, also fast wie im Fernsehen.

TH: Wenn Sie nun als eine Stelle so viele Funktionen und Positionen vertreten, und wenn Menschenhandel so ein großes Thema ist, sollte dann Österreich mehr Ressourcen zur Bekämpfung aufwenden?

T: Grundsätzlich kann man sagen, dass natürlich gilt, desto mehr Leute, desto mehr erreicht man. Es wäre jedoch egoistisch, sich mehr zu wünschen. Und Österreich ist ziemlich gut aufgestellt, wir haben in jedem Bundesland eine Stelle wie diese, dh. jedes Bundesland behandelt das eigens, und falls wir große Projekte haben und Spitzenwerte erreichen, dann gibt es gegenseitige Unterstützung der Einheiten. Wir sind auch im EU-Vergleich sehr gut besetzt.

TH: Im Zuge meiner Recherche habe ich auch bemerkt, dass Österreich vergleichsweise sehr aktiv im Bereich der Bekämpfung des Menschenhandels ist und oft bei Organisationen mitmischte wo sonst nur wesentlich größere Länder vertreten sind.

T: Ja, Österreich ist tatsächlich sehr viel involviert, obwohl wir mit 8,5 Millionen

Einwohner ein kleines Land sind, sind wir weit vorne im Kampf gegen Menschenhandel.

TH: Sie machten 2013 vor der Presse die Aussage: „Österreich ist mittendrin im Menschenhandel.“ Hat dies auch etwas damit zu tun? Sehen sie dies noch als aktuell? Ist Österreich ein häufiges Ziel- und Transitland im Menschenhandel?

T: Ja, das ist auf jeden Fall noch aktuell. Ein Faktor, der hier eine Rolle spielt, ist wahrscheinlich die Tatsache, dass Prostitution unter gewissen Bedingungen in Österreich legal ist. Dadurch hat dieser Sektor eine essentielle Sichtbarkeit, andererseits haben wir hier aber auch einen Großteil an Frauen aus dem Ausland. Momentan sind in Österreich etwa 8.000 Prostituierte registriert, davon sind 2/3 rumänische, bulgarische oder ungarische Frauen. (Es handelt es sich hierbei hauptsächlich nur um Frauen, da in ganz Österreich nur 270 Männer registriert sind.) Jedoch wird es die Arbeiterausbeutung immer geben, also ist die Transparenz sehr wichtig, um den Menschenhandel entgegenzuwirken. Ein weiterer Punkt stellt auch da, dass Österreich, wenn man über den Südostbalkan kommt, quasi das „erste reiche Land“ ist, und daher auch häufig Menschenhändler anzieht. Dabei haben wir mit Organhandel gar kein Problem, aber vor allem mit Bettelei und erzwungene Straftaten, wie zum Beispiel Kinder, die zum Taschen- oder Ladendiebstahl gezwungen werden.

TH: Nun zum Abschluss noch eine Frage: Wie würden sie die Folgen des Menschenhandels in der Zukunft auf die Gesellschaft allgemein, aber auch konkret auf die EU und Österreich einschätzen?

T: Das ist eine sehr gute Frage. Ich glaube, wir entwickeln uns immer mehr zum brasilianischen/südafrikanischen Modell: 5% der Bevölkerung gehören zu der Elite und halten die restlichen 95% der Bevölkerung arm. So entsteht eine 2-Klassengesellschaft, die auf dem Menschenhandel basiert und die Ausbeutung der armen Bevölkerung fördert. In der EU wird so eine Art „EU zweiter Klasse“ entstehen, mit armen Ländern wie Rumänien, Bulgarien und Ungarn. Griechenland werden wir auch gleich dazuhauen. Das geht gegen alle Prinzipien der Chancengleichheit in der EU. Die Wirtschaft trägt enorm dazu bei. Solange es sexy ist, billige Produkte zu

kaufen, gibt es dieses Modell. Das bedeutet, dass die Elite mitziehen muss, dies will sie jedoch nicht. Wenn man zum Beispiel jetzt eine Quelle hätte, bei der man ein iPhone 6 um 300€ kaufen könnte, wäre man der Boss. Jeder würde diese iPhones haben wollen, ohne großartig darüber nachzudenken, warum die jetzt so viel billiger sind. Es wird Menschenhandel und Ausbeutung geben, solange die Elite nicht mitzieht, und die Elite wird nicht mitmachen, denn wenn sich jeder eine GGL (*Anm.: „George, Gina & Lucy“ = Marke*) Tasche leisten kann, dann ist das nichts mehr, dass man präsentieren kann. In Katar, wo 2020 die Fußball-Weltmeisterschaft stattfindet, sterben jede Woche 50 Arbeiter. Und trotzdem werden 2020 alle bei der WM jubeln, und nicht daran denken, wie viele Tausende Arbeiter für diese WM sterben mussten oder ausgebeutet wurden. In Österreich ist eine relativ starke Mittelschicht, die jedoch die letzten Jahre immer mehr schrumpft, während die Elite gleichbleibt, das bedeutet, die Mittelschicht geht in die Armut über. Griechenland ist momentan das beste Beispiel dafür. Es gab eine halbwegs gutverdienende Mittelschicht, aber durch die Wirtschaftskrise, die 50% Kürzung der Pensionen und Steuererhöhungen verarmt die Mittelschicht. Dabei besitzen und kontrollieren 8 Familienbände das gesamte Vermögen Griechenlands. All dies basiert auf Menschenhandel.